

«EINFACHHEIT IST
DER EINZIGE STIL,
DEN ICH AKZEPTIERE.»
Jean Nouvel

Der Mann in schwarz
JEAN NOUVEL

Pathos und Prunk sind Jean Nouvel fremd. Den Begriff vom Künstlerarchitekten scheut er, denn er betrachtet seine Gebäude nicht als Skulpturen. «Wenn er überhaupt ein Künstler sei,» so Nouvel «dann ein versteckter.»

von Lone Halvorsen, Bilder: Taschen Verlag

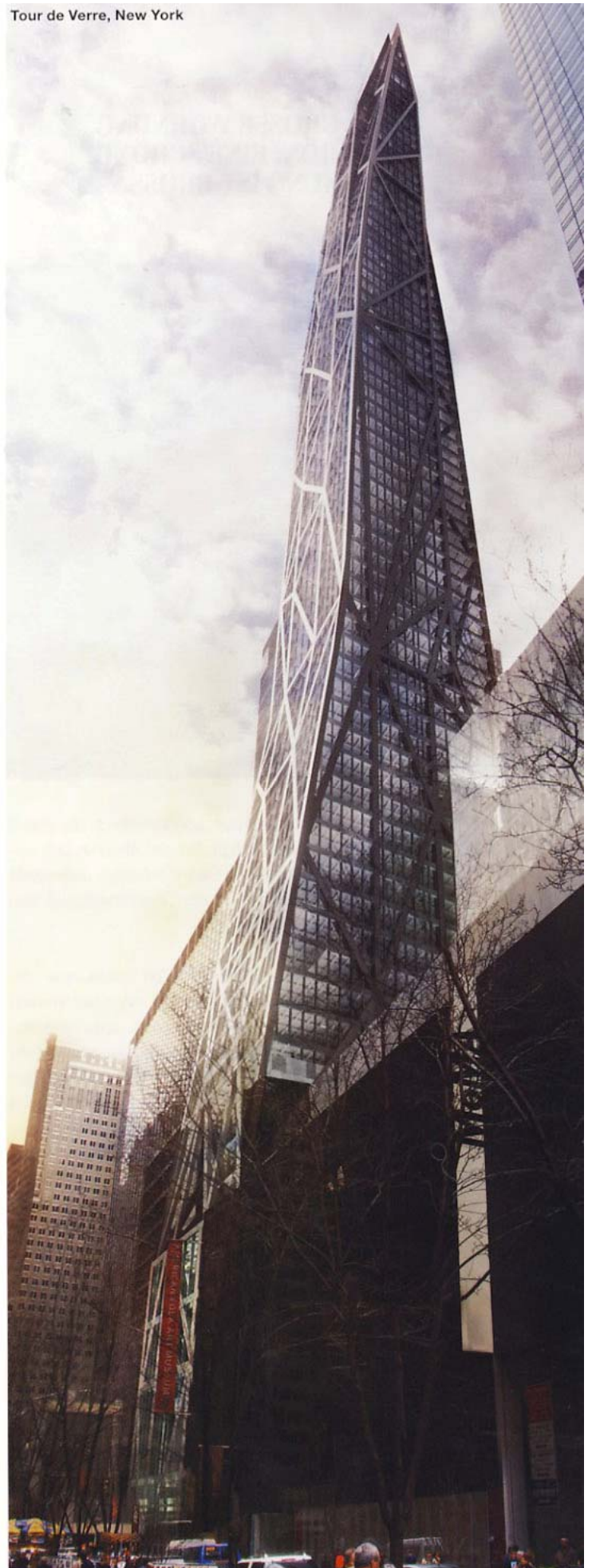
Der 1945 geborene Jean Nouvel gilt weltweit als einer der innovativsten und produktivsten Architekten. Der Absolvent der École Supérieure des Beaux Arts und Mitbegründer der französischen Architekturbewegung «Mars» verwandelt im Rahmen seiner Projekte Landschaften in städtebauliche Events. Die 1994 gegründeten Ateliers Jean Nouvel zählen zu den grössten Architekturprojekten in Frankreich. 140 Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Bereichen sind zurzeit in mehr als vierzig aktive, internationale Projekte involviert. Neben dem Hauptbüro in Paris betreibt Jean Nouvel Ateliers in London, Kopenhagen, Minneapolis, Rom, Madrid und Barcelona. Berühmtheit erlangte der Mann in schwarz mit dem Charakterkopf 1987, durch das Pariser Institut du Monde Arabe, einem zeichenhaften Bau, der Themen wie Immaterialität oder Oberflächengestaltung, die seither die baukünstlerische Recherche des Franzosen prägen, bereits vorwegnahm.

Zwar realisierte Nouvel gleichzeitig in Nîmes mit dem Studentenheim «Nemausus» ein Flaggschiff des Wohnungsbaus, mit dem Hotel Saint-James bei Bordeaux 1989 ein Juwel der Tourismusarchitektur und mit dem emblematischen Gerichtspalast von Nantes 2000 ein eindrückliches Staatsgebäude, doch die meisten seiner wegweisenden Arbeiten sind Kulturbauten: Vom Opernhaus Lyon 1993 über die Fondation Cartier in Paris 1994 und den Expo-Kubus in Murten 2002 bis hin zum Musée du Quai Branly in Paris 2006. Jean Nouvel macht seinen Namen zum Programm, weswegen man ihn gern «Johnny New» nennt. Er ist ein Kultivator des Neuen, das in guter Architektenmanier als «Eingehen auf Besonderheiten von Ort, Aufgabe und Funktion» geadelt werden darf. Er kapriziert sich dabei immer auf neue Baumaterialien und -techniken – Kunststoffe und Konstruktionsexperimente aller Art, die überraschende Effekte zeigen, aber manchmal auch nichts anderes als Bauschäden. Doch langweilig ist er nie.

Transformation des Ortes

Nouvels oftmals avantgardistischer Baustil zeichnet sich vor allen Dingen durch des Architekten Visionen und seine Gewagtheit aus. So hat der französische Stararchitekt beispielsweise für das Pariser Viertel La Défense einen «unendlichen Turm» entworfen und in Berlin machte er mit dem Bau des Kaufhauses «Galerie Lafayette» Furore. Zu seinem Architekturkonzept passt der Begriff Transparenz, der dabei eine tragende Rolle spielt. Ein Baustil, geprägt von einer Sprache der kühnen Formen und einer ausgesuchten Wahl an Baumaterialien. Nouvel zeichnet sich nicht ►

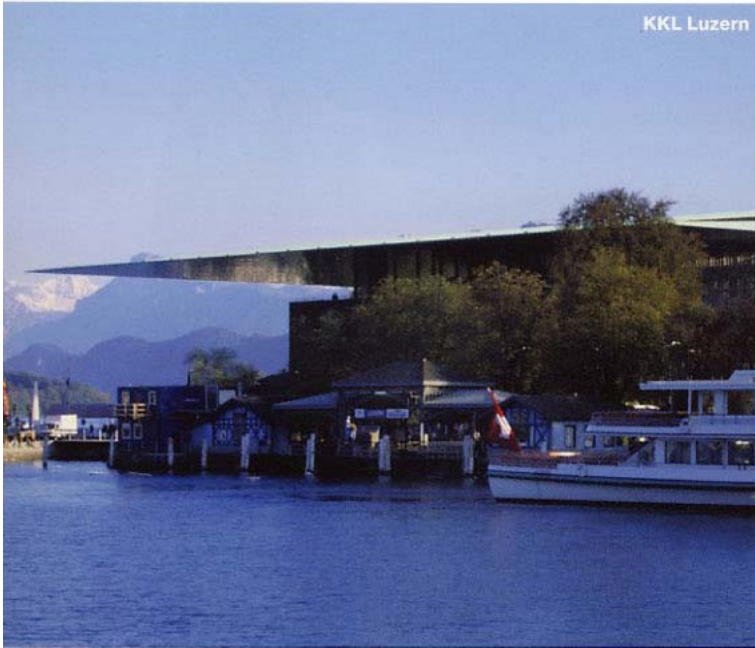
Tour de Verre, New York



«EINE GROSSE WOHNUNG
IST SCHÖN. EINE SCHÖNE
WOHNUNG IST GROSS.»

Jean Nouvel

KKL Luzern



durch ein besonderes Stilmotiv aus, sondern durch die Vielfalt seiner stilistischen Lösungsvorschläge. Bei der Abstimmung seiner Projekte auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten, überrascht er mit gestalterischer und konzeptioneller Geschmeidigkeit und intellektueller Kühnheit.

Er beschreibt Architektur als die «Transformation eines Ortes». Jede Arbeit eines Architekten ist für ihn «Zeugnis eines bestimmten Verständnisses in einem bestimmten Augenblick. Jede spezielle, urbane Situation ist durch eine Vielzahl von Regeln, ebenso wie durch Chaos und Unordnung so entstanden.» Ihm gehe es darum, ebendiese «Poesie des Ortes» aufzuspüren und in die eigene Arbeit aufzunehmen. Seine Sichtweise der Architektur war bereits während seiner Ausbildung auf neue Wege ausgerichtet. «Ich war schockiert vom International Style.» verrät Nouvel über die Zeit seiner Ausbildung an der «Ecole des Beaux-Arts» in Paris. Er bezeichnet sich selbst als kontextuellen Architekten, der in seiner Arbeit versucht, die Wurzeln der jeweiligen Bauaufgabe zu entdecken und als Ausgangspunkt seiner Entwürfe zu begreifen.

Dabei wisse er am Anfang eines neuen Projektes nie, wohin ihn die «Reise», als die er seine Arbeit bezeichnet, am Ende führen würde. In einem Interview sagte er einmal, die «ethische Rolle» eines jeden Architekten bestehe darin, jeden Platz und jedes Gebäude so zu betrachten, als sei es ein individuelles Lebewesen. Die menschliche und die geographische Kultur zu achten, sei das Wichtigste überhaupt – jenseits aller modischen Ströme eines weltweit immer einheitlicher werdenden Geschmacks. Seine Architektur ist nicht einfach nur eine antwortende Archi-



Opera, Lyon



Quai Branly Museum, Paris

tektur, aber auch keine rein ideologische, die ein vorgefertigtes, theoretisches Schema in jeder Situation anwenden will. Der Stararchitekt sieht vielmehr jedes Projekt als eine Möglichkeit zur Analyse und Verfeinerung seiner Ideen und seiner Grundsätze, um seine Theorien durch die Herausforderung des Bauens auf die Probe zu stellen. Durch dieses Verfahren zur Umsetzung des Ideals im tatsächlichen Raum, diesem Übergang von Konzept zu Struktur an sich, erhalten die Gebäude von Nouvel ihre Komplexität und Energie. ▶

Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Wenn man in Zürich und anderen Schweizer Städten von baukünstlerischen Zeichen träumt, wird immer auch das Kultur- und Kongresszentrum Luzern heraufbeschworen; diese Ikone der zeitgenössischen Architektur, die mit Bauten wie dem Centre Pompidou, dem Guggenheim Museum in Bilbao oder der Tate Modern in London in einem Zug genannt wird. Direkt am Vierwaldstätter See, in unmittelbarer Nähe zum, von Santiago Calatrava entworfenen, internationalen Bahnhof und nur wenige hundert Meter von der Altstadt, die über die berühmte Kapellbrücke erreichbar ist, entfernt, befindet sich das von Jean Nouvel entworfene Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Mittels zweier Wasserkanäle entstanden drei eigenständige Gebäudeteile: Der Konzertsaal-Trakt, der Luzerner Saaltrakt und der Kongress- und Museumstrakt. «Wenn ich nicht zum Wasser gehen kann, soll das Wasser zu mir kommen.» Mit dem Begriff «Inclusion» beschreibt Nouvel seine Idee, das Äussere nach Innen und das Innere nach aussen zu tragen. Mit Wasserkanälen, die direkt ins Gebäude hinein führen, und einem Dach, das bis über den See hinaus reicht, gibt Nouvel seiner Idee der Inclusion eine konkrete Form. Die aussergewöhnliche Neutralität der Räume – von Jean Nouvel mit «nudité des espaces» umschrieben, entsteht durch die dunklen Betonböden, die weissen Wände und die Lichtdecken.

Unermüdlicher Unternehmungsgeist

Kraftvoll und zielstrebig wie seine Bauten gibt sich auch Jean Nouvel. Seine kompakte Statur, der kahlgeschorene Kopf und die weit auseinanderstehenden Augen mit diabolisch geschwungenen Brauen verraten Durchsetzungswillen und Unbeugsamkeit. Die Pritzker-Jury, darunter Renzo Piano, rühmt in ihrer Laudatio «die Qualität seines uner müdlichen Unternehmungsgeistes,

seine Beharrlichkeit, Fantasie und den unersättlichen Drang zum kreativen Experiment». Unter Freunden und Kunden geniesst Jean Nouvel das Image des Querdenkers. Das will gepflegt sein. Kein Problem für den handfesten Baumeister. Als Arbeitsplatz bevorzugt er lange Nächte in knackend vollen Restaurants. An den Speisetafeln diskutiert und skizziert, errechnet und erklärt er seine Ideen bis zur totalen Erschöpfung seiner Klienten. Die stundenlangen Geschäftsessen beendet er gern mit dem diskreten Charme einer Zigarre, um bis in die frühen Morgenstunden im Bett weiter zu arbeiten. Nouvel: «Ich geniesse den Kontrast zwischen den grossen Meetings und der Stille des Schlafzimmers.»

Die hochfliegenden Zeichnungen seiner Kollegen sind ihm suspekt: «Ich traue frühen Skizzen nicht» sagt der wortgewandte Baumeister. «Sie beenden viel zu schnell den kreativen Prozess.» Dagegen ist die Macht des Wortes für ihn befreiend. Nouvel: «Ich bin der Meinung, dass der Architekt immer etwas zu sagen hat.» Auch auf die obligatorischen Stile der Moderne und Postmoderne mag er sich nicht festlegen lassen. «Einen bestimmten Stil zu haben, heisst nur, sich ein System anzueignen und dieses System auf jede Situation anzuwenden. In diesem Sinn habe ich keinen Stil.» Mit Chic und Charme pflegt er stattdessen seinen ganz persönlichen Stil. Wie einst Le Corbusier versessen auf seine schwarze Hornbrille war, hat auch Jean Nouvel ein Faible für die Farbe Schwarz: Schwarzes T-Shirt, schwarze Hose und schwarzes Sakko. Nur an heissen Sommertagen erlaubt er sich die Farbe Weiss, denn «das macht sein Leben einfacher.» ■



Paris Philharmonic Hall

SHORT CUTS

**«MEIN ZIEL IST EIN SENSIBLES
GEBÄUDE MIT TIEFE UND
MYSTERIÖSEN EIGENSCHAFTEN.
SO WIE IN DER MUSIK
SUCHE ICH NICHT NACH
EINER EINFACHEN ODER
KLAREN MELODIE.»**

Jean Nouvel

Pritzker Preis

Jay A. Pritzker und seine Frau Cindy stifteten den mit 100'000 Dollar dotierten Preis im Jahr 1979. Die Familie Pritzker stellt den Präsidenten der Hyatt Foundation, und als Jay A. 1999 starb, übernahm sein Sohn Thomas, der die Tradition fortführt, den Posten. So wird bis auf weiteres jedes Jahr der Pritzker-Preis als eine Art «Nobelpreis der Architektur» verliehen; die Schweden übersahen die Sparte. Jeder, der ein gewisses Interesse an Architektur hat, kann der Hyatt Foundation einen Preisträger vorschlagen – eine lebende Person, die sich durch «Talent, vision and commitment» auszeichnet. Eine international besetzte Jury entscheidet dann in geheimer Wahl über die Kandidaten.

Jean Nouvel by Jean Nouvel

Über fünf Jahre arbeitete Nouvel gemeinsam mit dem Autor Philip Jodidio an seiner Monografie. Das Buch zeigt das Talent Nouvels in seiner ganzen Bandbreite. Zwei Hardcover-Bände mit je 400 Seiten verschaffen den bislang vollständigsten Überblick über Jean Nouvels Karriere, darunter auch im Entstehen befindliche Arbeiten wie den neuen Louvre in Abu Dhabi, die Philharmonie de Paris und die MoMA-Erweiterung in New York. Die grafische Gestaltung und Bildauswahl wurde von dem Architekten selbst vorgenommen. Die transparenten, bedruckten Schutzumschläge spielen auf Nouvels Tendenz an, mit Kontrasten und sich überlagernden Strukturen zu arbeiten. Man kann zu Recht sagen kann: Dieses Buch ist von Nouvel und über Nouvel, von der ersten bis zur letzten Seite.

Jean Nouvel by Jean Nouvel,
Complete Works 1970-2008
Taschen Verlag
Hardcover,
896 Seiten

